

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH160900000610183596

Hour of Power vom 01.11.2020

### Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich Willkommen liebe Zuschauer. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Dieses Kirchengebäude ist geschlossen, aber die eigentliche Kirche, die Menschen, ist nicht geschlossen. Die Welt braucht den Himmel, der in Ihnen wohnt, mehr denn je. Dankeschön. Danke, dass Sie Hoffnung, Freude und Liebe in dieser schweren Zeit verbreiten. Wir sind dankbar für Sie.

BS: Wir freuen uns, dass Sie eingeschaltet haben und uns in ihr Zuhause lassen. Und auch wenn wir über die ganze Welt verteilt, an verschiedenen Orten sind, sind wir doch eins im Geist, im Geist Jesu Christi. Weil Sie heute dabei sind, wird Gott etwas Besonderes in Ihrer Woche tun.

Lassen Sie uns beten. Vater, wir bitten dich im Namen Jesu, dass du deinen Geist über uns ausgießt. Schenk uns deine Gunst, deine Vergebung, dein Licht, dein Leben. Herr, wir brauchen dich und laufen zu deinem Thron und bitten dich um Mut. Wir brauchen Mut, um diese schwere Zeit zu bewältigen. Hilf uns, ein Segen für unsere Nächsten zu sein. Hilf uns, langsam zum Zorn und schnell zur Vergebung zu sein. Herr wir lieben dich und danken dir. Im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen. Begrüßen sie die Person neben sich und sagen sie: Gott liebt Dich, und ich auch.

### Bibellesung – Lukas 11, 5 bis 10 (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Lukasevangelium Kapitel 11:

Dann sagte Jesus zu den Jüngern: »Stellt euch vor, einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm, klopft an die Tür und bittet ihn: ›Leih mir doch bitte drei Brote. Ich habe unerwartet Besuch bekommen und nichts im Haus, was ich ihm anbieten könnte.‹ Würde der Freund dann von drinnen antworten: ›Stör mich nicht! Ich habe die Tür schon abgeschlossen und meine Kinder und ich schlafen schon. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹? Das eine ist sicher: Selbst wenn er schon nicht aufstehen und dem Mann etwas geben will, weil er sein Freund ist, so wird er schließlich doch aus seinem Bett steigen und ihm alles Nötige geben, weil der andere so unverschämt ist und ihm einfach keine Ruhe lässt. Darum sage ich euch: Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und euch wird die Tür geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird die Tür geöffnet.

Liebe Freunde, lasst uns mutig zu Gott kommen. Amen.

### Interview Bobby Schuller (BS) mit Sam Collier (SC):

{Vorstellung: Sam Collier ist Autor, Podcaster und Redner. Er moderiert die Sendung "A Greater Story with Sam Collier." Er und seine Zwillingsschwester wurden in jungem Alter adoptiert und wurden Jahre später im Fernseher ihrer leiblichen Mutter und drei Geschwistern vorgestellt. Sam's neues Buch "A Greater Story," erzählt seine persönliche Geschichte und erinnert daran, dass Gott der Schöpfer des Lebens ist. Begrüßen sie Sam Collier!}

BS: Es ist schön, dass du heute unser Gast bist. Du hast viele Fans, die deine Fernsehsendung und deine Podcasts lieben. Es ist eine Ehre, dass du da bist. Danke Sam...

SC: Und ich bin Gast beim berühmten Bobby Schuller. Ich fühle mich von Gott gesegnet. Ich glaube, jetzt habe ich es wirklich geschafft.

BS: Danke Sam. Das ist sehr freundlich. Du hast eine unglaubliche Geschichte. Ich liebe sie. Ein großer Teil davon ist die Geschichte von dir, deiner Schwester und deiner Familie. Aber viele kennen deine Geschichte nicht und deine Glaubensreise. Erzähl uns bitte davon.

SC: Unsere Mutter war 21 als sie mich und meine Zwillingschwester bekam. Sie hatte schon drei Kinder, also waren es jetzt 5 Kinder im Alter von 21 und sie war arm. Sie stand vor der Entscheidung, ob sie uns zur Adoption freigeben oder in Armut großziehen sollte. Sie gab uns zur Adoption frei und wir wurden von einem Paar adoptiert, das gerade ihr Leben Jesus gegeben hatte. Mein Adoptivvater war zu der Zeit 50. Das war sein Versuch es richtig zu machen, nachdem er sein Leben Jesus gegeben hatte. Unsere Eltern hatten, nachdem sie geheiratet hatten festgestellt, dass sie keine Kinder bekommen konnten. Die Dame in der Agentur hatte gesagt: „Sie werden sie nicht adoptieren wollen, wenn sie sehen, wo sie herkommen. Große Armut und der leibliche Vater ist auch noch abhängig von Drogen.“ Das hatte sie zwei Monate lang auf unserer Beschreibung gesehen und hatte uns schon abgeschrieben, als meine Eltern kamen, um uns zu nehmen. Meine Eltern hatten eine kleine Gebetskammer. Vielleicht kennst du ja den Film „War Room“.

BS: Ja, sicher.

SC: Sie haben sich von diesem Film zu dieser Gebetskammer inspirieren lassen. Sie beteten und fragten Gott, was sie tun sollten. Und sie sagten der Agentur: „Gott hat uns gesagt, das sind unsere Kinder. Alles wird gut.“ Kurz gesagt, sie nahmen uns mit nach Hause. Meine Schwester hat es vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse geschafft und absolviert gerade ein Wirtschaftsingenieurstudium und ich bin hier bei Bobby Schuller.

BS: Danke Sam. Ich glaube viele schwangere Frauen, die sich fragen, ob sie ihr Kind zur Adoption freigeben sollen, halten es für besser das Kind zu behalten. Deine Geschichte klingt danach, dass es besser für deine leibliche Mutter war, euch zur Adoption freizugeben. Was empfindest und meinst du dazu? Meinst du, es war gut für deine Mutter. Wie fühlt sich das an?

SC: Je nachdem, mit wem man redet antworten adoptierte Kinder unterschiedlich. Was mich angeht, glaube ich, war es die Gnade Gottes, wie unsere Geschichte verlaufen ist. Ich glaube Gott wollte, dass wir adoptiert werden. Die Frage nach der Herkunft vor der Versorgung hat ihre Berechtigung, aber ich glaube, Gott wollte unsere Herkunftslinie unterbrechen, wegen Armut und Drogen. Ich bin heute hier, wegen dem, was Gott getan hat. Ich glaube, dass es Gottes Wille war.

BS: Ich habe einen Freund, der auch adoptiert ist und er sagte zu mir: „Deine Eltern mussten dich nehmen, aber meine Eltern haben mich ausgesucht. Sie haben ausgewählt, wen sie wollten und sie haben mich genommen.“ Es ist auch etwas Besonderes, adoptiert zu sein, oder? Sie haben ausgesucht, wen sie wollten.

SC: Hundertprozentig. Ich glaube, Adoptivkinder haben zwei Möglichkeiten. Entweder glaubt man, verlassen worden zu sein oder man glaubt, dass einen jemand ausgesucht hat. Und wir haben uns entschieden zu glauben, dass wir ausgesucht wurden, weil das die Wahrheit ist.

BS: Das ist auch ein Thema in deinem Buch *A Greater Story*. Erzähl uns wie du dazu gekommen bist, dich vor den Computer zu setzen und dieses Buch zu schreiben. Was steckt dahinter?

SC: Meine Schwester wird Wirtschaftsingenieurin und ich habe mich an die Dinge gemacht, die ich jetzt für Gott tue, Fernsehen, Medien und Podcasts. Als wir 24 Jahre alt waren, gab es einen besonderen Familienmoment. Wir pflegten eine Familientradition namens NFL Football. Durch Corona konnten wir kein Football sehen, aber wir haben so getan als ob und eine der Regeln heißt „Nicht reden“. Wir redeten nicht und dann mein Dad brach die Regel. Er fing an zu reden und sagte: „Es ist Zeit, dass ihr eure biologischen Eltern findet.“ Ich darauf: „Was meinst du?“ Er sagte: „Naja, du könntest irgendwann deine Cousine heiraten, ohne es zu wissen.“ Das war seine Logik. Lange Rede kurzer Sinn: Er meinte, Gott hätte ihm gesagt, die „Steve Harvey Show“ würde uns dabei helfen. Ich fand das verrückt, stand auf und ging. Wir bekamen ein Jahr später einen Anruf, nachdem meine Schwester schon zwei Wochen vor der Aufforderung meines Vaters an die Show geschrieben hatte. Sie schrieben: „Wir könnten ihnen helfen, ihre leiblichen Eltern zu finden. Wollen sie das?“ Ich sagte, ich rufe zurück. Ich rief meine Schwester an und fragte, ob sie das will. Sie meinte, „Nein, aber ich finde wir müssen. Das ist doch kein Zufall.“ Dann gingen wir zur Show. Sie sagten: „Es tut uns so leid, aber wir haben niemand gefunden. Wir haben einen Privatdetektiv beauftragt, aber wir möchten, dass sie einen Aufruf machen.“ Dann kam Werbung und nach der Werbepause setzt sich Steve Harvey zu uns und meint: „Ich weiß, wir haben gerade gesagt, wir hätten eure Mutter nicht gefunden, aber das stimmt nicht. Eleanor, kommen sie zu uns. Und so haben wir unsere leibliche Mutter und unsere drei Geschwister im Fernsehen kennengelernt.“

BS: Ihr hattet noch drei Geschwister.

SC: Und so kam es zu dem Buch. Ja.

BS: Wow, eine unglaubliche Geschichte. Wie war das? Welche Gefühle hattest du? Das muss eine emotionale Achterbahn gewesen sein.

SC: Ja, wenn sie mögen, können sie bei Google „Steve Harvey Sam Collier“ eingeben und sich alles anschauen. In dem Moment wo meine Mutter rauskommt, erstarre ich. Ich erstarre. Meine Schwester weint, aber ich dachte: „Eigentlich sollte ich weinen, aber ich bin einfach in Schockstarre.“ Ich wusste nicht, für welches Gefühl ich mich entscheiden soll. Ich war zugleich froh, wütend, aufgeregt und ich senkte den Kopf. Gott sagte: „Richte dich auf“. Das tat ich und umarmte sie.

BS: Das war ein wichtiges Ereignis für dich, das dich geprägt hat. Es gibt einige Momente im Leben, die prägen, wie wir über uns denken und über Gott. Ist dir das auch so gegangen? War das so ein Erlebnis, das deine Sicht der Dinge geprägt hat? Und wenn ja, wie?

SC: Ja 100%. Ich werde ständig gefragt, warum ich glaube, dass unser Vater, der uns adoptiert und großgezogen hat, uns dazu gedrängt hat. Ich glaube, für ihn war der Antrieb der Gedanke, dass man um wirklich dort anzukommen, wozu man bestimmt ist, man vorher wissen muss, wo man herkommt. Er meinte, dass wir etwas versäumt hatten, was für uns wichtig war. Die Adoption war so gut, wir waren nicht reich, eher Mittelklasse. Wir hatten nicht alles, was wir wollten, aber alles, was wir brauchten. Die Lücken, die vielleicht entstehen, wenn man zur Adoption freigegeben wird, sind nicht da gewesen, weil unsere Eltern uns so gut versorgt haben. Aber mein Vater meinte: „Es gibt Dinge, die ihr wissen müsst, um das Maximum eurer Bestimmung zu finden.“ Ich glaube, wenn wir über Glauben und die Reise reden, die man im Glauben macht, ist der größte Gedanke, dass Gott eine bessere Geschichte mit uns schreibt, als die, die wir kennen. Seine Wege sind nicht unsere Wege. Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Er sitzt hoch oben und sieht in die Tiefen. Er sieht, was wir nicht sehen können. Er kennt von Anfang an das Ende. Auch wenn wir nicht verstehen, warum alles passiert, wie es im Augenblick ist, werden wir irgendwann zurückschauen und staunen über das, was Gott getan hat.

BS: Es ist auch schwer, oder? Viele verlieren ihre Arbeit, ihr Restaurant, ihre Kunden, sind krank oder haben einen geliebten Menschen verloren. Viele haben Angst, was die Zukunft von Amerika und der ganzen Welt angeht. Was sagst du Menschen, die gerade zu kämpfen haben und deren Leben schwierig ist? Menschen, die Gott vertrauen wollen, aber es nicht fühlen können. Wie ermutigst du jemand in dieser Zeit Gott zu vertrauen?

SC: Ich würde sagen, die Jünger waren in derselben Lage. Sie waren im Boot mit Jesus, als der Sturm losgebrochen ist und gerieten in Panik. „Gott, wo bist du denn jetzt?“ Das ist ihre eigentliche Frage. „Was machst du Gott? Jesus, wach doch auf!“ Diese Frage: „Wo bist du?“ Sie wecken ihn auf und Jesus sagt ihnen etwas, das sie nie wieder vergessen werden. Und das gilt uns allen in dieser Zeit. „Oh ihr Kleingläubigen.“ Also: „Wo ist euer Glaube? Wo ist euer Glaube?“ Ich glaube, Jesus setzt hier eine Priorität. Achten sie auf das, was er nicht sagt. Er fragt nicht: „Geht es euch gut?“ Er hat sie nicht ermutigt: „Hey, alles wird gut.“ Er sagt: „Oh ihr Kleingläubigen.“ Anders gesagt: „Ihr seid in einem Sturm, aber der Messias sitzt mit im Boot. Der Retter der Welt, der Schöpfer der Elemente ist bei euch. Ich bin bei euch. Ihr werdet leben, ob ich den Sturm stille oder euch die Kraft gebe, ihn auszuhalten.“ Und ich glaube, daran sollten wir festhalten.

BS: Amen. Großartig. Das Buch heißt *A Greater Story: My rescue, my purpose, and our place in God's plan*. Es ist auf Englisch im Buchhandel erhältlich. Sam Collier, danke, dass du dabei warst. Wir lieben deine Geschichte. Danke für deine Ermutigung an alle. Wir schätzen dich.

SC: Danke, Bobby. Du bist legendär und es ist eine Ehre, dich zu kennen. Danke.

BS: Danke Sam. Kaufen sie das Buch, es ist großartig. Gottes Segen.

### Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Bitte stehen sie wo sie gerade sind auf und halten sie ihre Hände so vor sich, als Zeichen, dass sie von Gott empfangen. Wir sprechen unser Bekenntnis.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt „Chuzpe – Der Mut eines Beters!“ mit Bobby Schuller:

Es ist eigenartig. Ich glaube, ich rede fast jeden Sonntag darüber, wie eigenartig es ist, in einer Welt zu leben, die zwar geschlossen hat, aber irgendwie doch nicht. Es gibt diesen Virus und man fragt sich, wo die Menschen sind, die erkrankt sind. Sie sind im Krankenhaus oder zu Hause. Und das ist gut so. Man fragt sich, was mit dem Lieblingsrestaurant oder dem eigenen Unternehmen geschieht. Wie geht es mit Disneyland, den Kinos oder dem ganzen Land weiter? Da kommt leicht das Gefühl auf, dass alles immer schlimmer wird und wenn alles vorbei ist, wir eine Nation sind, die in Trümmern liegt und wir jahrelang beschäftigt sind, alles wieder aufzubauen.

Ich würde ihnen gerne sagen, was ich glaube, eigentlich, was ich weiß. Alles wird wunderbar sein. Ich glaube, es liegt in der Natur des Menschen, schlechte Zeiten als Katastrophe zu beschreiben. Natürlich sollte man nichts beschönigen und auch nicht gleichgültig sein, oder meinen, es bräuhete keine harte Arbeit. Es bringt nichts Schwierigkeiten und Nöte zu verleugnen oder so zu tun, als lägen keine schweren Zeiten vor uns. Aber wenn ich eines weiß, dann, dass wir einem guten Gott dienen und dass uns Gutes bevorsteht.

Wenn Sie die Idee der Freiheit und dem Streben nach Glück annehmen und ganz besonders, wenn sie den Blick zum Himmel heben und beten, glaube ich, wird Gott Sie hören und das, was schrecklich und hart war, nicht nur wegnehmen, sondern durch etwas ersetzen, das besser ist als vorher. Sie werden zurückblicken und sagen, ich vermisse die guten alten Zeiten nicht mal. Ich liebe das, wo Gott mich heute hingebraht hat.

In Amerika, haben wir Wahljahr und es stehen ein Demokrat und ein Republikaner zur Wahl. Und beide sagen - und das weiß ich, weil ich fast jede Woche Post und E-Mails bekomme - sie sagen das gleiche; nämlich, dass diese Wahl die wichtigste Wahl ist, die es je gab. Wenn Sie nicht den Demokraten wählen oder wenn sie nicht den Republikaner wählen ist Amerika am Ende. Und meine Reaktion auf diese Aussage ist ein Wort. Das gilt für beide Parteien: Blödsinn! Das ist Blödsinn! Wir glauben nicht, dass ein einziger Mensch dieses Land retten oder zerstören kann. Dieses Land kann nicht nur einen einzigen Mann oder Frau groß gemacht werden. Es wird großartig durch seine Menschen. Es wird groß durch die Männer, Frauen und Kinder, die an Freiheit glauben, die an Fleiß glauben und die sich auf die starken Arme ihres Versorgers verlassen. Wenn ein Mann Amerika zerstören kann, dann nur, weil wir ihm die Macht gegeben haben, es zu tun.

Wir glauben hier nicht an Könige. Wenn wir auf einen einzigen Mann sehen, dann kann es nur einer sein, zu dem wir aufsehen und das ist Jesus Christus. Er ist der Einzige, der uns retten kann. Deshalb können wir morgens aufstehen ohne anderen Vorwürfe zu machen. Sie haben diese Macht, ungeachtet dessen, was um sie vor sich geht. Ja, sie machen eine harte Zeit durch. Ja, es gibt Herausforderungen. Ja, es liegen ihnen Steine im Weg, aber sie haben heute die Macht aufzustehen und ihr Leben zu gestalten.

Beten sie und vertrauen sie darauf, dass Gott sie aus einer schon guten Vergangenheit in eine noch bessere Zukunft bringt. Sie gehen aus einer guten Vergangenheit in eine großartige Zukunft. Das glaube ich für sie. Wachen sie auf. Raus aus den Federn. Bauen sie ihr Haus. Pflügen sie ihr Land. Hüten sie ihre Schafe und vernichten sie ihren Drachen. Die Welt wartet darauf, von ihnen erobert zu werden. Geben sie nicht den anderen die Schuld an den Problemen. Übernehmen sie Verantwortung und lassen sie uns gemeinsam für die Demokratie einstehen, die so wichtig ist, Freiheit wichtig ist, Schaffenskraft wichtig ist. Wenn wir Freundschaft pflegen und auf Gottes Versorgung vertrauen, steht uns das Beste noch bevor. Wir haben Freunde in Kanada, in China, in Hong Kong, in Neuseeland, in Australien, in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz. Überall auf der Welt sagt man uns, wir glauben, das Beste kommt noch für eure Nation. Glaubt an eure Menschen. Nicht an irgendeinen großen Anführer. Glaubt an die Menschen und an Gott und vertraut darauf, dass er uns hört, wenn wir ihm unsere Herzen zuwenden.

Viele fragen jetzt vielleicht, Bobby, was ist mit den vielen Sünden von uns? Was ist mit den Fehlern, die wir gemacht haben? Sind wir nicht schon auf dem Weg ins Verderben? Können wir nicht umkehren und zu dem zurück, wie es war? Menschen haben schon immer auch Schlimmes getan. Es gab immer Menschen auf dem Weg ins Verderben. Aber es gab auch immer einen Rest, der gebetet hat und Gott gesucht hat. Und Gott hört auf sie. Er wird auf den Mann, die Frau und das Kind hören, die sich in die Bresche stellen und sagen: Herr, vergib uns und schenk uns deine Gunst, die uns durch diese schwere Zeit trägt. Zum Beispiel in Ninive. Gott hat Jona nach Ninive geschickt. Ninive und die Assyrer war die schrecklichste Nation der Welt. Aber als Jona ihnen in schlichter Weise den Untergang prophezeit hat, sind sie umgekehrt.

Der König hat Buße getan, das ganze Volk und sogar die Tiere. Und was passiert? Gott lässt von seinem Zorn ab und erbarmt sich über sie und sie blühen wieder auf. Oder in der babylonischen Gefangenschaft. Ich glaube, als die Juden wegen ihrer Sünden in babylonische Gefangenschaft kamen, dachten sie, es wäre alles vorbei. Das wäre das Ende ihres Volkes. Vielleicht glaubten sie, dass das, was Gott zu Mose gesagt hatte: „Ich zerstöre sie und gründe ein neues Volk mit dir“, jetzt eintraf. Aber am Ende der babylonischen Zeit begann das rabbinische Zeitalter, mit Rabbis, dem Tempel, Synagogen und Kindern die lernten. Daraus entstand diese unglaubliche Nation, in die Jesus schließlich als Messias kommt.

Wenn wir harte Zeiten durchmachen, vergessen wir manchmal, dass Gott diese Zeiten als Geburtswehen für etwas Neues nutzt. Ich glaube, Gott nutzt diese harte Zeit als Geburtswehen für Amerika und auch für ihr Land. Ich glaube, wenn wir uns zu ihm wenden und von ganzem Herzen beten, wenn wir Buße tun für unsere Sünden und uns Gott im Glauben zuwenden, wird er so viel Segen ausgießen, dass wir ihn nicht fassen können.

Sehen sie sich den Unabhängigkeitskrieg der USA an. Damals waren die Leute nicht sicher, man war sich uneins und große Themen blieben unbehandelt, wie Emanzipation und Sklaverei. Und doch haben unsere Gründungsväter gebetet und geglaubt, dass ihr Traum sich auf die Bibel gründet. Sehen sie hier. Das ist ein Bild von den Gründungsvätern der USA, die beten. Ich wünschte, unsere Politiker heute würde so beten. Sie nicht auch? Auf Knien, gebeugt, weinend. Ich glaube Gott hat das angesehen, auch wenn einige davon böse Männer waren. Die meisten waren gute Männer. Sie beteten und vertrauten darauf, dass Gott etwas Großes tut. Und tatsächlich gab es nach der amerikanischen Revolution die sogenannte große Erweckung in Amerika. Eine unglaubliche Glaubensbewegung bewirkt von Gott.

Und aus dieser großen Erweckung - so nehmen Historiker an - kamen die Sklavenbefreiung, das Wahlrecht für Frauen und andere wichtige Bürgerrechte hervor. Nicht aus einem Verständnis weltlicher, sondern biblischer Gerechtigkeit. Dem Gedanken, dass Gott Gerechtigkeit auf der Welt will. Im Bürgerkrieg starben jeden Tag viele Amerikaner und es war eine schlimme Zeit für unser Land. Aber aus dem Bürgerkrieg kam die industrielle Revolution hervor.

Etliche unserer Zuschauer haben den Zweiten Weltkrieg erlebt. Eine unglaubliche Zeit in der Weltgeschichte. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es sich anfühlt zu der Generation zu gehören, die den Zweiten Weltkrieg erlebt hat und vom Bollerwagen zur Mondlandung alles gesehen hat. Sie haben ganze Städte in Japan durch Atombomben zerstört gesehen. Das Aufkommen des kalten Krieges und anderer Dinge. Man fragte sich, wie es mit der Welt weitergeht nach so viel Krieg, Tod und Bosheit. Und doch trat die Welt nach dem Zweiten Weltkrieg in seine wohlhabendste Phase ein. Wer erinnert sich noch an dieses berühmte Bild nach dem Sieg über Japan?

Ich glaube, wenn wir schwere Zeiten erleben, glauben wir leicht, dass es nur noch schlimmer wird. Ja wirklich, es ist so leicht, schwere Zeiten als Katastrophe zu sehen. Aber fangen sie an zu hoffen. Machen sie sich bereit, denn Gott wird in unserem Land und in allen Ländern etwas Großes tun. Auch in ihrem Leben.

Es liegt an uns, zu vertrauen, zu glauben, umzukehren, zu beten und Gott von ganzem Herzen zu suchen. Wir werden sehen, was er tun kann. Gott kann eine Menge anfangen, mit ein bisschen Glauben.

Es liegt in der Natur des Menschen, zu glauben, wenn alles gut ist, wird es für immer gut bleiben und wenn es schlecht ist, bleibt es auch für immer schlecht. Das ist nicht wahr. Das Leben läuft in Wellen. Wie beim Surfen. Die Wellen wechseln. Manche größer, manche kleiner. Man reitet die Welle und es macht Spaß.

Wir können also beten. Wir schauen auf Jesus Christus. Wir tun Buße. Wir wenden ihm unsere Herzen zu. Wir pflegen einen freundlichen Ton miteinander. Wir vergeben einander. Wir sollen Menschen sein, die Frieden stiften und hart arbeiten. Menschen, die nicht die Ideen einer einzelnen Person vertreten, sondern frei leben. Ein Mensch, der Gott vertraut, kann sein Leben frei gestalten und das können sie. Ich glaube an sie.

Denken sie daran, was die Bibel sagt: „Wenn mein Volk, das nach meinem Namen benannt ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht und sich abwendet von seinen üblen Wegen, werde ich vom Himmel her hören, ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“ Gott wird unser Land heilen. Gott wird unser Land heilen und unseren Staat. Er wird ihr Land heilen. Er wird unsere Welt heilen. Und zwar weil Menschen wie sie ihn von ganzem Herzen suchen. Er tut es, weil Menschen wie sie beschlossen haben zu beten. Uns in den Sieg zu beten und das werden wir tun. Das werden wir tun.

Und Jesus lehrt uns, dass wir beten sollen mit Chuzpe; Chuzpe. Chuzpe ist ein jiddisches Wort aus dem Hebräischen für Glauben. Einen Glauben, der nicht nur Vertrauen heißt, sondern ein leidenschaftliches Drängen beschreibt, bis hin zur Aufdringlichkeit.

In den Evangelien gibt es eine großartige Geschichte über Jesus. Er wird von einer Menschenmenge verfolgt und er und seine Jünger brauchen eine Pause. Sie wandern in den Norden nach Tyra und Sidon, eine heidnische Gegend. Das ist die Gegend wo Elia das Wunder mit der Witwe getan hatte, die nur ein bisschen Öl und Mehl hatte. Durch das Wunder konnte sie weiter essen und dann weckte er noch ihren Sohn von den Toten auf. Also für die Juden ein wichtiger Ort.

Dort geht Jesus mit seinen Jüngern hin und es scheint, als würde er sich in einem Haus verstecken. Und eine Frau, keine Jüdin und nicht religiös, bittet Jesus an und lässt nicht ab. Die Jünger schicken sie schon weg und sie hört nicht auf und sagt, Jesus hörst du mich. Bist du da drin. Heile meine Tochter. Heile meine Tochter, Herr!

Schließlich sagen seine Jünger zu ihm, „Rabbi, kannst du diese Frau bitte endlich wegschicken. Die macht uns wahnsinnig. Jesus geht zu ihr und sie sagt: Rabbi, Rabbi, heile meine Tochter. Und seine Antwort klingt echt gemein. So gemein. Es gibt wenige Stellen wo Jesus gemein klingt, aber das hat einen Grund. Er sagt: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen von Israel gesandt.

Das Volk dieser syrophönizischen Frau und die Juden waren Gegner. Sie haben eine lange gemeinsame Geschichte, oft als Feinde. Ihr Volk gehört zu den Kanaanitern. Es gibt also diese Spannung, in der Jesus zu ihr im Grunde sagt, was die meisten Juden damals dachten. Ich glaube Jesus dachte nicht so. Das erkläre ich noch. Er benutzt ein sogenanntes „Kal va-homer“.

Er sagt zu ihr, ich bin für die verlorenen Schafe Israels gekommen. Und sie sagt: „Bitte Herr, rette meine Tochter.“ Und er sagt und das ist der schlimme Satz: „Es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen.“ Oh, das ist brutal.

Wenn ich jemand um einen Gefallen bitte und der mich dann einen Hund nennt, denke ich, das war's, oder? Nicht diese Frau. Sie hat diesen Chuzpe Glauben. Sie betet mit Chuzpe. Es kümmert sie nicht. Es ist ihr egal. Und sie sagt zu ihm. „Nicht doch Herr. Selbst die Hunde essen doch die Krümel, die vom Tisch der Kinder fallen.“ Was sagt Jesus darauf?

„Gibt es größeren Glauben in ganz Israel?“ Ich glaube, Jesus gefällt diese Haltung und die Tochter wurde sofort geheilt. Gott liebt Gebete mit Chuzpe. Gebete voll Leidenschaft. Gebete, die nicht unbedingt perfekt durchgeplant sind. Das kann sein. Aber ein Gebet, das mit Leidenschaft und mit Feuer gebetet wird. Mit allem, was in ihnen ist. So gefällt es Jesus, wenn wir beten.

Ich denke immer noch gern an das letzte Weihnachtsfest. Wir hatten fünf Weihnachtsgottesdienste. Sie waren zu jeder vollen Stunde. Ich glaube es war um 1, 2, 3, 4, und 5 Uhr, wir wiederholten sie und sie waren 45 Minuten lang. Wunderschöne Gottesdienste im Kerzenschein. Das ganze Orchester und der Chor. Eine herrliche Feier.

Ich weiß noch, wie ich im ersten Gottesdienst war und in der ersten Reihe, wo Hannah sitzt, saß eine Frau mittleren Alters. Eine Muslima. Sie trug eine Hijab und hatte einen Koran auf ihrem Schoß. Ihre Hand lag in der Mitte ihres Korans und sie sah bekümmert aus. Nicht nur ein bisschen traurig, sondern sie weinte und sah fast zornig aus. Ihr Gesicht war... ich sage das nicht, ich fühle mich so schlecht, wegen meiner Vorurteile... Nicht das ich besorgt war, aber ich war auch nicht so ganz entspannt. Ich fragte mich, was diese muslimische Frau in meiner Kirche am Weihnachtsabend tut, so völlig aufgelöst. Bei allen Liedern die wir sangen (SINGS - Joy to the world, the Lord) saß sie leidend da.

Ich stand auf, hielt die Predigt, predigte das Evangelium und am Ende ging sie zum Ausgang. Ich lief ihr nach und sagte: Danke, danke dass sie am Heiligen Abend in unsere Kirche gekommen sind. Sie ehren uns durch ihre Anwesenheit. Sie sah mich mit einem breiten Lächeln an und sagte: „Danke für den Gottesdienst. Es war schön.“ Sie hielt mir ihren offenen Koran hin und darin lag ein Bild von ihrem Sohn. Sie sagte: „Pastor, mein Sohn ist krank und stirbt vielleicht. Würden sie für ihn beten? Beten sie für ihn.“ Das war eine Muslima. Sie betet fünfmal am Tag nach Osten, Richtung Mekka. Aber an diesem Tag kam sie, wie die syrophönizische Frau, in ein anderes Haus, zu einem anderen Glauben und bat Gott ihren Sohn zu heilen. Und ich betete für den Sohn. Sie fragte: „Pastor, wenn ich meinen Sohn herbringe, glaube ich, Gott kann ihn heilen. Wenn ich ihn bringe, beten sie dann für ihn?“ Ich sagte: „Wenn sie kommen, bete ich für ihn!“. Danach ging sie fort.

Es gingen vier Gottesdienste vorbei und sie kam nicht. Ich dachte: „Mann, ich wünschte ich wäre in das Krankenhaus gefahren.“ Etwas in mir fragt sich, ob ich den Weihnachtsgottesdienst hätte verlassen sollen, tausende von Leuten alleine lassen sollen, um für diesen Mann zu beten?

Wie hätte die Geschichte dann geendet? Und ich bereue es bis heute. Eine interessante Geschichte, oder? Tut mir leid, dass sie kein tolles Ende hat. Das ist alles.

Wenn ich die Geschichte von der syrophönizischen Frau höre, denke ich an diese Frau und habe die Erinnerung im Herzen. Das Gebet einer Mutter, der alles egal ist. Ich muss nur einen Weg finden, dass Gott mein Kind heilt. So hat die Syrophönizierin gebetet. Und so will Gott, dass wir beten. Von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aller Macht. Dass wir glauben und vertrauen, dass er uns hört, wenn wir beten und dass er fähig ist und etwas ganz Besonderes geben will.

Gott wird ihnen einen Durchbruch geben. Beten sie mit Glauben. Hören sie nicht auf zu beten. Klopfen sie weiter an. Bitten sie weiter. Beten sie für unser Land, beten sie für unsere Welt und seien sie heute der Mensch, den die Welt braucht. Nicht zornig, wütend, bitter oder ängstlich. So sind sie nicht. Sie sind ein Mensch des Friedens und der Vergebung. Beten sie heute mit Menschen, die leiden. Wen kümmert es, ob sie Christen sind? Wenn ihnen jemand sagt, er ist besorgt, bieten sie Gebet an. Erleben sie, was Gott dann tut. Beten sie! Sie müssen keine besonderen Gebete sprechen. Es wird ihnen viel bedeuten und es bedeutet Gott viel. Und es wird ihnen viel bedeuten und es könnte wirklich jemandes Herz verändern. Es könnte so sein.

Jesus erzählt zwei Gleichnisse, die so ähnlich sind. Es ist eine rabbinische Art zu lehren, die viele Rabbis verwenden. Man nennt sie „Kal va-homer“. Das bedeutet „schwer und leicht“.

Wenn das so ist, wie viel mehr ist es dann so bei Gott. Jesus benutzt das oft. Wenn ein Kind seinen Vater um Brot bittet, gibt er ihm dann einen Stein? Oder wenn es um Fisch bittet, gibt er ihm dann eine Schlange? Wenn schon ihr, die ihr böse seid Gutes tut, wieviel mehr dann der Vater im Himmel, der euch von ganzem Herzen und mit ganzer Seele liebt. Wieviel mehr wird er euch geben, was ihr braucht, wenn ihr darum bittet. Jesus sagt, seht auf die Vögel am Himmel. Seht auf die Lilien auf dem Feld, die verwelken und vergehen. Wenn Gott sie kleidet, wieviel mehr dann euch? Gott kümmert sich um sie, wieviel mehr dann um euch. Und er erzählt zwei Geschichten. Die eine ist das berühmte Gleichnis vom ungerechten Richter. Im hebräischen ist das Wort für Richter auch Verteidiger oder Kämpfer. Das Wort heißt „Sophet“. Sophet. Es ist ein Wortspiel. Das ist wichtig, weil die Juden dieses Wort für Gott benutzen. Er ist einerseits der Richter, andererseits aber auch der Verteidiger. Er kämpft für sie. In Psalm 68:5, heißt es, dass Gott ein Vater der Vaterlosen und ein Verteidiger der Witwen ist. Das Wort Verteidiger dort heißt Sophet. Man würde nicht sagen, ein Richter der Witwen, das klingt nach Strafe für sie. In dem Fall ein Verteidiger der Witwen. Er kämpft für die Witwen und ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Wenn Jesus die Geschichte vom Richter erzählt, hören die hebräischen Leute Gott.

Die Geschichte geht so. Er sagte, da war eine Frau und sie trat vor einen Richter, der böse und ungerecht war und dem alles gleichgültig war und sagte: Schaffe mir Recht gegen meine Bedränger. Er ignorierte sie und wies sie immer wieder ab, aber weil sie so aufdringlich war, sagte er schließlich: Ich schaffe dir Recht, wenn du mich endlich zufrieden lässt. Und Jesus sagt, wenn schon dieser Sophet, dieser Verteidiger oder Richter, der böse ist und dem das Recht gleichgültig ist, dieser Frau, die ihm keine Ruhe lässt, so antwortet, wie viel mehr dann Gott, der voller Liebe und Güte ist, in dessen Gunst ihr steht. Wieviel mehr wird er euch zu Hilfe eilen, wenn ihr ihn bittet.

Jesus erzählt im Lukasevangelium 11 noch ein Gleichnis dazu. Da geht es um einen Nachbarn. Damals waren die Leute ständig auf Reisen, besonders Kaufleute und es gab viele Gründe, dass man spät eintraf und warum man nicht einfach am Straßenrand schlafen konnte. Es war gefährlich. Man wusste also nie, wann ein Angehöriger oder Freund an die Tür klopft und Hunger hat, oder ein Bett braucht oder einen einfach nur besuchen will. Und in dieser Geschichte wird einmal mehr deutlich, dass es zur Zeit Jesu ein hoher kultureller Wert war, gastfreundlich zu sein. Das machte sie als Volk aus. Damals konnte man als völlig Fremder bei irgendjemand anklopfen und war für 3 Tage zu Gast und wurde bewirtet. Der Nahe Osten ist immer noch so.

Jesus erzählt von dem Mann bei dem ein Freund mitten in der Nacht an die Tür klopft. Sagen wir es ist drei Uhr morgens und der Nachbar hatte nichts zu essen für seinen Freund. Er klopft also bei seinem Nachbarn an die Tür und versucht dort etwas zu holen. Wenn wir das hören, denken wir meine Güte. Wir meinen, der komische Typ in der Geschichte, ist der, der klopft. Aber der eigentlich ist der Sonderbare der, der nicht an die Tür kommt und ihm nichts zu essen gibt. So läuft das in einer gastfreundlichen Kultur. Normal wäre, dass der Nachbar sagt: Warte, du hast nichts zu essen? Warte kurz. Bleib da, ich hol' dir was. Was brauchst du? Ich habe hier Roggen, brauchst du Wein? Wasser? Was brauchst du. Okay okay, okay. Okay hier, hier, hier. Weil er seinen Nachbarn vor Peinlichkeit bewahren will. Er will, dass es seinem Nachbarn gut geht. Sie helfen einander.

Wenn Jesus erzählt, dass der Nachbar nicht mal aus dem Bett aufsteht, denken seine Zuhörer nicht an den, der anklopft, sondern an den Mann, der nicht aufsteht. Er ist wie ein ungerechter Richter. Ein schrecklicher, furchtbarer Typ. Und dann diese lahme Ausrede. Ich kann nicht aufstehen, ich habe schon die Tür abgeschlossen. Oder? Wie schwer kann es sein, die Tür wieder aufzumachen? Und obwohl das normalerweise eine echte Beleidigung wäre und zu jahrelangem Zwist führen könnte, ist dieser Mann nicht beleidigt. Er klopft einfach unbeirrt weiter. Klopf, klopf, Klopf. Poch, Poch, poch, poch, poch, poch.

Und Jesus sagt, nicht, weil er ein guter Mensch ist, sondern weil er weiter schlafen will, steht der Nachbar schließlich auf und gibt ihm das Essen, was er braucht und legt sich wieder hin. Wenn schon ein böser, grimmiger Nachbar so etwas tut, wie viel mehr dann Gott, der nicht schläft und dem alles Vieh auf den Hügeln gehört und der dich als geliebte Tochter oder geliebten Sohn sieht. Er liebt es doch, dich zu segnen und zu lieben und für dich zu sorgen. Wie viel mehr wird er dir zur Hilfe eilen, wenn du weiter anklopfst und weiter betest.

Liebe Freunde, in der Welt gibt es schon genügend schlechte Nachrichten. Es gibt genug schlechte Nachrichten. Die Welt hat genug Sorgen für morgen. Wir werden Menschen sein, die Hoffnung haben. Wir haben Hoffnung. Wir werden die Menschen sein, die sich erinnern, dass die Welt schon viel Schlimmeres als das hier durchgestanden hat. Wir sind Menschen, die diese Dinge nehmen und voller Vertrauen zu Gott bringen. Wir beten, denken kreativ und arbeiten hart. Wir halten die Hoffnung am Leben und bleiben dabei einander zu respektieren und zu lieben. Dann wird Gott unglaublich handeln.

Ich glaube, die besten Zeiten für die Welt, das Beste für unser Land, liegt vor uns und nicht hinter uns. Nicht weil ich an eine Person glaube, sondern weil ich an unser Volk glaube. Wenn ich überhaupt an eine Person glaube, dann an Jesus Christus. Und ich glaube, es wird in unserem Land immer Menschen geben, die zum Nutzen aller, weiter beten, Buße tun und wie ein Priester sich in die Bresche stellen und sagen: Auch, wenn nicht alle dabei sind, wir beten weiter und stehen fest und glauben, dass Gott morgen tun kann, was er gestern schon getan hat, nämlich unsere Tragödien zu nehmen und sie in Triumphe verwandeln. Er nimmt unsere Schwierigkeiten und macht sie zu Siegen. Er nimmt Zeiten wie diese, um uns nicht zu trennen, sondern zusammen zu führen in Freundschaft, brüderlicher Liebe, Vergebung und Erbarmen, mit Freude und gutem Essen. Das machen wir. So sind wir. Daran glauben wir. An Freiheit. Wir glauben an Erfindungsgeist. Wir glauben an Fleiß und wir glauben, dass die ewig starken Arme Gottes uns halten. Also beten sie. Beten sie mit mir und entspannen sie sich und vertrauen sie, dass Gott etwas Gutes vor hat mit unserem Land, ihrem Land, ihrem Leben.

Vater, wir danken dir, dass du uns so liebst. Wir wenden dir unsere Herzen zu. Wo Sünde in unserem Leben ist, tun wir Buße. Nicht aus Scham und Schuldgefühl, sondern weil wir besser leben wollen. Wir wollen besser sein. Herr, vergib uns, wo wir unfreundlich und nachtragend waren, wo wir unseren Nächsten vernachlässigt haben. Hilf uns, von Herzen freundlich und barmherzig zu sein. Hilf uns ruhig zu bleiben und langsam zum Zorn - dass wir einander lieben. Herr du hast uns geliebt und liebst uns noch, selbst wenn wir versagen. Danke, dass du uns nie verlässt. Danke, dass wir heute am Leben sind und Grund haben, morgens aufzustehen und dich zu loben. Wir beten im Namen Jesu. Amen.

### Segen (Bobby Schuller)

Danke, dass Sie heute dabei waren. Ich hoffe, Sie sind ermutigt. Ich glaube, es liegt eine großartige Woche vor Ihnen. Schauen sie auf Gott. Falls Sie sich noch nicht für ihn entschieden haben, ermutige ich Sie heute, dass Sie anfangen, Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen. Nur durch ihn können wir gerettet werden. Ich glaube etliche sind noch unentschlossen, aber ich möchte Sie ermutigen, heute eine Entscheidung zu treffen und sich ganz und gar Gott zu verschreiben und ein Nachfolger Jesu zu werden. Danke fürs Zuschauen.

Nun zum Segen: Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.